

Ihr Lieben alle,

Während Europa unter einer Hitzewelle stöhnt, sind wir nachts froh über unsere Wolldecken! Die Regenzeit ist in vollem Gange und die Wäsche braucht manchmal 2-3 Tage um zu trocknen. Es kommt zwar auch immer wieder die Sonne hervor, doch dann steigt der Dampf auf. Salat, Guaven und Auberginen in unserem Garten wachsen so schnell, dass wir mit Essen nicht nachkommen und mit vollen Händen weiterverschenken können. Auf dem Markt gibt es nun auch wieder Tomaten, grüne Bohnen, Gurken, Gemüsezwiebeln u.ä. Wir sind wirklich mit einer großen Vielfalt an Obst und Gemüse gesegnet. Seit meinem letzten Rundbrief ist viel passiert. Im April flogen wir nach Bamako, der Hauptstadt von Mali, um zusammen mit allen anderen AFM-Missionaren in Westafrika an einer Schulung teilzunehmen. Für 5 Tage ließen wir von morgens 9h bis abends 21h die Köpfe rauchen. Einer unserer Kollegen, der in Papua-Neuguinea unter einer animistischen Volksgruppe arbeitet, zeigte anhand seiner Erfahrungen und der Fehler, die er gemacht hatte (und die wir nun vermeiden sollen!) auf, wie wichtig es ist, die Geschichte, das Weltbild, die Werte und Gewohnheiten der Menschen genau zu kennen. Andernfalls ist es sehr wahrscheinlich, dass unsere Verkündigung des Evangeliums an ihren Bedürfnissen vorbeigeht und sie sehr schnell zu ihrer alten Religion zurückkehren, weil das Christentum scheinbar keine Antwort auf ihre Fragen hat. Ein simples Beispiel: sehr häufig sehen die Menschen in ihren Träumen einen verstorbenen Angehörigen, der ihnen eine Botschaft überbringt, einen Ratschlag für eine wichtige Entscheidung o.ä. Wenn nun eine Person mit uns die Bibel studiert, lernt sie, dass die Toten tot sind und in den Gräbern ruhen und uns nicht mehr erscheinen können. Nun stellt sich ihr die drängende Frage, erstens wer dann nachts zu ihr spricht, und zweitens wie sie wichtige Entscheidungen ohne die Ratschläge der Ahnen fällen soll. Das sind Fragen, die wir beantworten müssen und anhand der Bibel auch beantworten können, wenn wir nur wissen, was die Leute beschäftigt. Wir haben alle sehr von der Schulung profitiert und auch erkennen müssen, wie wenig wir noch von unserer jeweiligen Volksgruppe wissen, und wie viel wir noch zu lernen haben, um den Menschen richtig dienen zu können. Wir erhielten ein Handbuch, mit dem wir Schritt für Schritt unsere Gastkultur noch besser erforschen können. Nach der Schulung fuhren wir noch für ein verlängertes Wochenende nach Kangaba, wo das Malinkeprojekt von AFM zuhause ist. Wir hatten eine wunderschöne Zeit mit den beiden dort arbeitenden Familien und konnten an einem Festsabbat mit Taufe, Hochzeit und Kindersegnung teilnehmen.

Im Mai kam unser Supervisor Dana Clark zu Besuch und brachte das Ehepaar Brooks mit, das sich für die Fortsetzung des Otammariprojektes interessierte. Ich hatte in meinem letzten RB davon berichtet. Wir verbrachten eine knappe Woche zusammen, in der wir alle Dorfgruppen besuchten und ihnen soviel wie möglich zeigten, damit sie sich wirklich ein Bild von unseren Lebensumständen sowie vom Stand des Projektes machen konnten und auch all die Leute kennen lernen konnten, die mit uns zusammenarbeiten. Es waren sehr anstrengende, intensive, aber gute Tage. Wir führten natürlich auch viele Gespräche und analysierten zusammen den Status quo, die Perspektiven und Möglichkeiten. Das war auch für Suzy und mich wichtig, denn nach der Abreise von St.Clairs schien das ganze Unternehmen ein wenig orientierungslos zu sein. Bibelstunden, Buchladen, Gemeindemitarbeit etc. gingen zwar weiter, doch die Zukunft des Otammariprojektes war ungewiss. Wenige Wochen nach diesem Besuch teilten uns Brooks mit, dass sie sich für das Projekt entschieden haben, allerdings erst Ende 2004 hier anfangen können. Damit war für uns die Möglichkeit offen, ebenfalls weiter beim Projekt mitzuarbeiten und unsere Verträge zu verlängern. Das war keine leichte Entscheidung für mich. Einerseits bin ich gerne hier, die Arbeit macht mir Freude und es gibt noch so viel zu tun. Andererseits wünschte ich mir manchmal, etwas zielorientierter arbeiten zu können und die Befriedigung zu erleben, eine schwierige Aufgabe gelöst zu haben. Doch das liegt wohl in der Natur dieser Tätigkeit, dass es keine messbaren Erfolge gibt und am Ende des Tages nicht unbedingt auf eine Liste erledigter Aufgaben zurückgeblickt werden kann. Arbeit mit Menschen ist nicht in Fallzahlen erfassbar. Ich habe viel gebetet, um Gottes Willen zu erkennen und ich weiß, dass viele von Euch mitgebetet haben, wofür ich Euch sehr dankbar bin. Gott hat mir gezeigt, dass er mich nicht woanders haben will. Und er hat mir zu verstehen gegeben, dass es nicht in erster Linie darum geht, in meiner Arbeit Selbstbestätigung zu erleben, sondern Sein Werk voranzubringen. Und in der Tat ist das Wunder, mit Gott zusammenarbeiten zu dürfen, die größte Befriedigung überhaupt. Und so habe ich mich entschlossen, nach einem Heimaturlaub Ende diesen Jahres für weitere 2 Jahre hierher zurückzukommen, um insbesondere dann auch die Familie Brooks zu unterstützen. Suzy wird ebenfalls nach ihrem Heimaturlaub, den sie in einer Woche antreten wird, für

weitere zwei Jahre hier arbeiten.

In der vergangenen Woche durfte ich auf besonders eindrucksvolle Weise erleben, wie Gott mit uns zusammenarbeitet. Ich war zu unserer wöchentlichen Bibelstunde bei Pascaline. Sie hört immer sehr eifrig zu und möchte wirklich mit Jesus leben. Doch sie hat keinerlei Schulbildung und manches ist schwer für sie zu verstehen. An diesem Tag sprachen wir über den Heilsplan und darüber, dass Jesus unser Erlöser sein möchte. Als wir fertig waren blieb ich noch eine Weile und wir unterhielten uns. Da berichtete sie mir einen Traum, den sie wenige Tage zuvor gehabt hatte. In diesem Traum sah sie im Gebüsch eine Schlange. Sie bewarf die Schlange mit Steine und zerschmetterte deren Kopf, doch die Schlange starb nicht. Da sah sie eine zweite Schlange. Während sie noch versuchte, sich gegen diese beiden Schlangen zu wehren, biss sie eine dritte in den Oberarm. Sie glaubte, sterben zu müssen, da die Schlange sie so nahe am Kopf gebissen hatte und somit das Gift sehr schnell ihren Kopf erreichen würde. Hätte sie sie in den Fuß gebissen, so hätte sie Zeit gehabt, Hilfe aufzusuchen. Da sah sie plötzlich einen Mann der auf sie zukam und sagte: "Ich kann dir helfen!" Er hatte eine Spritze in der Hand, wie sie für Impfungen verwendet werden. Damit stach er in die Bisswunde und sofort spritzte das Schlangengift heraus. Er sagte zu ihr: "Du hast Glück, dass ich hier bin. Hab keine Angst, ich kann dich retten." Träumen wird hier eine große Bedeutung beigemessen und Gott benutzt sie oft, um wichtige Botschaften zu vermitteln. Hier wollte Er Pascaline durch einen im Voraus geschickten Traum das bestätigen, was sie soeben gelernt hatte, dass die alte Schlange, Satan, zwar eine echte Bedrohung ist und wir sie nicht vernichten können, dass Jesus Christus aber da ist und uns retten kann.

Die Bibelstunden mit Mama Nado gehen ebenfalls weiter und wir haben inzwischen mit themenbezogenen Studien begonnen. Sie liest selbst eifrig in ihrer Bibel und möchte lernen, sich darin immer besser zurechtzufinden. Ende März wurde diese Familie von einer schweren Tragödie getroffen. Ihr drittes Kind und erster Sohn, ein großes und kräftiges Baby, starb unmittelbar nach der Geburt aufgrund eines Kunstfehlers der Hebamme. Das war der Höhepunkt einer Reihe von negativen Ereignissen, die sie klar als Angriffe Satans erkannte, um sie von ihrem neu gewonnenen Vertrauen in Gott wieder abzubringen. Nach dem Tod des Kindes nahm auch der Druck von Seiten der Familie zu, die entsprechenden Opfer und Zeremonien für das Kind durchzuführen. Sie verweigerte alles kategorisch und erklärte trotzig, dass Satan machen könne was er wolle, er werde sie nicht zurückbekommen. Ich konnte Gott nur für ihre Standhaftigkeit preisen. Bitte betet weiterhin dafür, dass der Heilige Geist sie jeden Tag leiten möge und ihr helfen möge, schlechte Charaktereigenschaften und Gewohnheiten zu überwinden.

Die Kapellenbauprojekte, die zumindest finanziell von mir verwaltet werden, gehen teilweise ihrem Abschluss entgegen. Die Buschkapellen in Manta, Takpanpuota und Koutié sind nahezu fertiggestellt, nachdem wir in unzähligen Fahrten auf teilweise abenteuerlichen Pisten (Gott sei Dank für den Vierradantrieb unseres Pickups!) alles schwere Baumaterial wie Zement und Wellblech zu den Baustellen gebracht hatten. Der Bau hier in der Stadt ist naturgemäß wesentlich aufwändiger, da wir hier nicht nur eine Lehmkapelle hinstellen können. Doch das Gemäuer steht und in Kürze wird der Zimmermann mit dem Dachstuhl beginnen. Die Gemeindeglieder selbst legen überall mit Hand an, jeden Sonntagmorgen ist Arbeitseinsatz. Da werden Bausteine hergestellt und das Fundament mit Dreck aufgefüllt, der in Schubkarren und großen Blechschüsseln auf dem Kopf vom Grundstücksrand herangebracht wird. Wir brauchen diese neue, größere Kapelle dringend. Durch Gottes Gnade, das Wirken des Heiligen Geistes und die Arbeit unserer Evangelisten haben wir jeden Sabbat etwa 10 Gäste (Kinder nicht mitgerechnet). Zusammen mit den Neugetauften hat sich damit die Zahl der Anwesenden in den letzten Monaten fast verdreifacht. Wir sitzen dicht gedrängt auf den Bänken, Kinder zum Teil auf dem Boden. Wir preisen Gott für diese Entwicklung, denn für viele Jahre gab es hier in Natitingou keinerlei Wachstum. Im Juni hatten wir Taufen in Natitingou, Koutié und Dissapoli, ein kleines Dorf ca. 70 km von hier. Zuvor hatten die Evangelisten in Dissapoli eine Evangelisation abgehalten, während der Suzy auch ihr Gesundheitsprogramm durchführte. Insgesamt wurden 16 Menschen getauft und die Freude war in allen Gemeinden groß. Im Juli waren wir seit fast 2 Jahren zum ersten Mal wieder in der Lage, das Abendmahl hier in Natitingou zu halten. Es gibt in Benin nur eine Handvoll eingeseignete oder autorisierte Prediger, die diese Zeremonie durchführen können. Da Jason Brooks eingeseigneter Pastor ist, wird sich dieser Notstand mit seiner Ankunft verbessern.

Damit seid Ihr nun über die wichtigsten Ereignisse der vergangenen Monate wieder informiert. Wie auch bei meinem letzten Heimaturlaub vor über 2 Jahren würde ich mich sehr freuen, während meines Heimataufenthaltes in Euren Gemeinden, Euren Heimen, Euren Hauskreisen, Jugend- oder Pfadfinderstunden von unserer Arbeit berichten zu dürfen. Es ist AFM ein großes Anliegen, dass die

Weltmission und der Missionsbefehl Jesu wieder mehr in das Bewusstsein unserer Gemeinden gerückt wird. Ich plane, nach Suzys Rückkehr Ende November nach Deutschland zu kommen und für mindestens 4 Monate zu bleiben. Für eventuelle Terminabsprachen könnt Ihr Euch vorab mit meinen Eltern in Verbindung setzen, telefonisch (07121 / 300 102) oder per Email (Erwin.Baur@t-online.de). Auch diesmal bin ich wieder auf Eure finanzielle Unterstützung für die Fortsetzung meiner Arbeit angewiesen und die Länge meines Heimaturlaubes wird entscheidend davon abhängen, wie schnell der entsprechende Betrag zusammenkommt. Die Höhe des Gesamtbetrages muss noch mit AFM besprochen werden, doch er wird mit Sicherheit höher sein als bisher. Während der vergangenen 4 Jahre war ich zwar krank- und unfallversichert, es wurden jedoch keine Beiträge zu meiner Altersversorgung erbracht. Darauf kann ich aber nicht länger verzichten, wodurch sich die Kosten entsprechend erhöhen werden. Ihr seid also ab sofort wieder herzlich eingeladen, durch eine Einzahlung auf das immer noch bestehende Konto die Fortsetzung meiner Arbeit hier zu unterstützen. Eure finanziellen Opfer und Eure Gebete sind das Fundament, auf denen mein Einsatz steht. Habt vielen Dank dafür!

*Ulrike Baur*  
*Sparkonto Nr. 4471563*  
*Kreissparkasse Reutlingen*  
*BLZ 640 500 00*

*Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen  
hat, nicht mit Unwillen oder Zwang;  
denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.  
2. Korinther 9, 7*

Unser gnädiger Gott segne Euch in all Eurem Tun.

Eure Ulrike